

# Zwischen Traum und Tag

Predigt zu Joh 21,1-14  
Pfarrer Matthias Grüninger am 22. April 2018

---

Liebe Gemeinde

Schon das Dritte Mal ist es,  
dass sich der auferstandene „Kyrios“,  
zu deutsch „der Herr“ dem Kreis  
seiner Jünger zeigte.

Am letzten Dienstagabend im  
Kirchgemeindehaus bei unserer  
so genannten „**Bibellektüre nach der  
Aufklärung**“ unter dem Titel „**Dichtung und  
Wahrheit der Ostergeschichten**“

sagte jemand als Kommentar zu dieser  
Ostergeschichte

- Wir haben sie am Schluss zusammen  
angeschaut,

nachdem wir uns vor einer Biopause eingehend  
mit den *vorausgehenden* Sequenzen der  
**johanneischen Ostergeschichte** beschäftigt  
hatten:

*„Jesus kommt einfach und verschwindet dann  
wieder!“*

Ja, *genau* so ist es mit dem **auferstandenen Christus**:

Er **kommt** und **geht** und kommt **von neuem**,  
um dann wieder wie von Zauberhand zu  
**verschwinden**

- **das** ist das **Merkmal und das Wesen der österlichen Erscheinungen**,  
die sich die gläubig gewordenen **Urchristen** als  
Allererstes erzählten,  
noch vor den etwas *späteren* Geschichten vom  
leeren Grab.

Das ist **etwas anders** betont in den **drei andern kanonischen bzw. biblischen Evangelien**,

den so genannten **synoptischen**

- da diese über weite Strecken ähnlich  
erzählen und darum auch **zusammen  
angeschaut** werden können

(„Synopse“ bedeutet „Zusammenschau“!)

so wie wenn manche von ihren Eltern vor allem  
quasi *synoptisch* reden,  
weniger einzeln vom Vater und von der Mutter  
als vielmehr von ihnen im **Doppelpack**.

Doch **anders** als beim **synoptischen**  
„**Dreierpack**“ der ersten vier der kanonischen  
bzw. *biblischen* Evangelien  
lesen wir das **Osterevangelium der**  
**Johannestradiation** als **etwas ganz Spezielles**.

## II

Da wird uns Jesus ganz **besonders stark** als  
ein *wiederholte* Male Kommender und  
Gehender vor Augen gemalt.

Das erinnert mich ganz entfernt an das  
**apokryphe Evangelium** aus **deutlich späterer**  
**Zeit**,

das so genannte **Thomasevangelium**,  
das keine Erzählung ist,  
sondern eine Sammlung von **Jesussprüchen**  
bzw. **Jesuszitaten**.

Da heisst es in Vers 42 von insgesamt 114:

**Jesus spricht: „Werdet Vorübergehende!“**

- ein einfaches,  
aber in seiner Einfachheit überaus tiefsinniges  
Jesuszitat!

Und dabei könnte es sich gerade durch seine **bestechende Einfachheit und Tiefe** *tatsächlich* um ein **echtes, ein authentisches Jesuswort handeln.**

**„Vikare sind flüchtige Wesen!“**

- hat Andi Breymeier einst ein früherer Lernvikar von mir in seinem glänzend geschriebenen **Abschiedsleitartikel** in unserem **Gemeindebrief** deklariert.

**Ein Jahr** war er hier in unserer Gemeinde, hat **gepredigt** und hat **all das viele** gemacht, was ein angehender Pfarrer lernen muss, hat dabei einen **starken Eindruck** gemacht, doch kaum hinterlassen.

Denn nach seinen 12 Vikariatsmonaten bei uns war er **einfach weg**, ging auf und davon

- ward nie wieder gesehen.

So war es auch mit all den andern Lernvikarinnen und -Vikaren

- 6 hatte ich an der Zahl,

so lange ich mich als Vikariatsleiter zur Verfügung gestellt hatte.

### **So spielt das Leben!**

**Heute** spricht schon **längst** niemand mehr von ihnen

so wie auch von meinem direkten Vorgänger nicht,

dem **Hanno Nijmeier**,

der 5 Jahre lang als gewählter Pfarrer unserer Gemeinde gewirkt hatte,

ja auch von Peter Spinnler,

meinem früheren Kollegen,

der sich vor gut 4 Jahren frühpensionieren liess,

spricht nach seinem 14-jährigen Wirken hier

kaum mehr eine Menschenseele.

So schnell sinken Menschen,

die doch einst sichtbar und spürbar waren ins

Vergessen!

Können wir das nicht als ein **Gleichnis**

verstehen?

So wie **Vikarinnen und Vikare flüchtige**

**Wesen** sind und offenbar **auch Pfarrpersonen**,

so sind es doch alle Menschen

- von ein paar wenigen **historisch gewordenen**

**Persönlichkeiten** ausgenommen

- **nicht nur Jesus**
- **er aber,**

nach dessen Geburt wir unsere Jahre berechnet,

**er** allerdings **an erster Stelle.**

### III

**Doch auch er** kommt und geht

wie es uns im **Finale des**

**Johannesevangeliums** vor Augen gemalt wird

- aber eigentlich gleich schon im **berühmten**

**Prolog** gleich an der Evangelium-Eröffnung,

wenn wir die **feierlichen Worte** vornehmen,

wo vom **Täufer Johannes** die Rede ist,

dem Voraugänger von Jesus,

**vor allem** aber vom Nachgänger selber,

von **Jesus, dem Christus:**

***Joh 1 ab Vers 6:***

**Es trat ein Mensch auf,**

von Gott gesandt,  
sein Name war Johannes.  
Dieser kam zum Zeugnis,  
um Zeugnis abzulegen von dem Licht ...  
Nicht *er* war das Licht,  
sondern *Zeuge sein* sollte er von dem Licht.

*Er* aber – Christus – war das *wahre* Licht,  
das jeden Menschen erleuchtet,  
der zur Welt kommt.

Er war in der Welt.  
Und die Welt ist durch ihn geworden,  
und die Welt hat ihn nicht erkannt.  
Er kam in das Seine,  
und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

*Die* ihn aber aufnahmen,  
denen gab er Vollmacht,  
Gottes Kinder zu werden ...

Ja kein Evangelium wie das des Johannes  
betont das **Kommen des Christus aus einer  
*anderen Welt*** und  
aus göttlichem Licht

und das **Zurückkehren** in diese Welt der  
**Lichts und der Liebe**  
des **vorübergehend** zum „**Erdling**“ respektive  
„**Adam**“ gewordenen,  
zum **wahren Menschen**  
- **nicht Mann nota bene!** –  
**nein zum wahren Menschen wie ihn Gott**  
**sich erdacht hat und immer von neuem**  
**erdenkt.**

Und darum,  
wenn wir Christinnen und Christen  
**Christusgleich** oder vielmehr **–ähnlich** sein  
sollen  
wie es der **Apostel Paulus** am *Explizitesten*  
und wortwörtlich postuliert,  
wenn wir **Christus nachfolgen** wollen,  
wie **er selber** die Menschen aufgefordert hat,  
dann müssen wir **tatsächlich**  
**„Vorübergehende“** werden!

Und ist es nicht ohnehin so?

**„Wir kommen und wir vergehen wie die**  
**Wellen des Ozeans“**,  
soll der Indianerhäuptling **Seattle**

vor anderthalb Jahrhunderten gesagt haben,  
jedenfalls tut er es in seiner berühmten vor dem  
Gouverneur des Whashington-Territoriums in den  
nordwestlichen Rocky-Mountains gehaltenen  
Rede,  
die allerdings von weissen Uebersetzern und –  
Interpreten stark überarbeitet worden ist,  
wie wir heute wissen.

Aber was für ein *nicht nur* einfach **poetisches**,  
sondern geradezu **starkbildliches** und vor  
allem **wahres Wort!**

Ja so ist es doch,  
ganz einfach,  
traurig, schrecklich und auch grossartig:  
**„Wir kommen und wir vergehen wie die  
Wellen des Ozeans.“**

**„Thats real life“** – so ist das wahre Leben.

Und in diesem Sinne tritt uns der Auferstandene  
Christus in den Ostergeschichten vor Augen  
als Lebendigster aller Lebendigen.

Und **in seinem Kommen und Gehen** ist er uns vorüber-gehenden Erdlingen *nahe*.

**Er tritt auf vor unseren inneren Augen,  
ist plötzlich einfach da**

- *näher als alles,  
was uns nahe geht  
und weiter als alles,  
was uns zu weit geht.*  
*Gott ist so nah  
und so weit,  
dass alle Grenzen und Mauern fallen vor ihm*  
- *das ist wahr,*  
*Amen.*

#### **IV**

Und so,  
**genau so** tritt er uns entgegen an diesem  
frühen,  
österlichen Morgen am Ufer des Sees.

Die wieder in ihren früheren Beruf als **Fischer**  
zurück gekehrten Männer,  
**sieben an der Zahl,**

**sieben ehemalige Jesusjünger und  
zukünftigen Apostel** sind noch **am Rudern**  
- *buchstäblich!* - ,  
sind noch auf dem **Wasser**,  
im **schwankenden Kahn**  
**nach einer erfolgloser Nacht.**

**Da tritt** er ihnen entgegen,  
**steht da**  
**fest auf seinen Füßen**  
**am nicht mehr sehr fernen Ufer.**

Und **sie**, sie sind noch **im See**,  
bedroht durch seine unheimliche Schwärze und  
Tiefe.

**Er** steht sicher,  
auf solidem **Mutterboden.**

Und bald schon wird sich die **Sonne darüber**  
**erheben**  
und am noch blassblauen Himmel erscheinen.

Und der **nachtschwarze See** hat bereits mit  
dem ersten am Horizont aufscheinenden  
Tageslicht seine **faszinierende Verwandlung**

begonnen in den **Spiegel des hohen Himmels**  
**über ihm und uns.**

Und nun steht er ganz **unmittelbar vor dem**  
**Aufscheinen der ersten sonnigen Strahlen.**

Und dann wird sein **Spiegel zu glänzen**  
beginnen

von der ersten schmalen und dann sich immer  
mehr sich ausweitenden **Lichtbrücke** quer über  
den samtglatten **Seespiegel**

- **von oben nach unten im Bildausschnitt**  
**unseres menschlichen Auges,**  
ein **funkelnder Lichtstrahl des Himmels**  
quellend aus dem **Auge und Lichtherzen des**  
**Schöpfers** bis **tief hinunter** ins **rotschwarze**  
**Herz** von uns **Menschen** auf der **Erde** oder

- *wie hier* –

auf dem **Wasser.**

Und dann wird das **Auge der Fischer** zum  
**Spiegel** ihrer **vor lauter Erweckung und**  
**Auferstehung frisch erleuchteten Seele.**

**Das ist die Auferstehung von Christus**

- **kosmisch** und **psychisch,**
- **magisch** und **völlig natürlich**

und **wunderschön!**

## V

Doch **zuvor** noch **in der Dämmerung dieses frühen Morgens zwischen Traum und Tag** spricht er die **magischen Sieben** vom Ufer her an.

**Noch** erkennen sie ihn nicht, obwohl er mit ihnen spricht **wie ein sorgender Vater mit seiner Kinderschar:**

„**Kinder,**“ fragt er.

„**Kinder, ihr habt wohl keinen Fisch zu essen?**“

Wie sie **verneinen** vernehmen sie seinen Rat.

**Nochmals auswerfen** sollten sie ihr grosses Schleppnetz

- doch auf der **rechten Seite, anders als in ihrer vergeblichen Nacht ...**

Das **tun** sie, **vertrauen seinem Wort** und werden **belohnt.**

Eine **unübersehbare Anzahl grosser Fische** verfängt sich in den weiten Maschen des ***noch einmal*** ausgebrachten Netzes.

Und ***seltsamerweise*** erfahren wir später ihre **Zahl: 153 – 153 Fische!**

Was haben die **Kirchenväter der *alten Kirche*** und die **Theologen und Symboliker der *mittelalterlichen* und *neuzeitlichen bis heute*** gerätselt, gefachsimpelt und munter **spekuliert**

über das Wesen und Warum dieser so **ungewöhnlich *unsymbolisch*** erscheinenden Zahl aus drei Ziffern.

**Nirgendwo *sonst*** kommt sie vor in der von **Symbolzahlen strotzenden Bibel**, ein rätselhafter ans Ufer geworfene Findling quasi.

Die interessanteste und für mich sogar plausible Deutung einer sehr geometrisch betrachteten Zahlenkombination

- die ich **jetzt allerdings *nicht* nachzeichnen** kann,  
weil *viel* zu kompliziert für eine

Predigt –  
kommt zu folgender,  
sehr aufschlussreicher Aussage:

***Auferstehung heisst nach dieser  
Zahlensymbolik,  
dass Gott und die Welt zusammenfallen,  
dass Gott in irdischen Dingen für uns  
erkennbar wird.***

***Und Auferstehung bedeutet,  
dass wir eins werden mit dem dreifaltigen  
Gott.***

***Und wenn Auferstehung an uns geschieht,  
dann werden alle Gegensätze in uns eins,  
dann fallen Quadrat, Kreis und Dreieck  
zusammen.***

***Das Kantige und Eckige wird rund.***

***In der Auferstehung werden wir mit unseren  
Gegensätzen über uns hinausgehoben in die  
Einheit mit Gott.***

Doch,  
liebe Mitchristinnen und Mitchristen,  
hat nun jemand vielleicht Angst,  
abzuheben,  
den Kopf zu verlieren  
und den Boden?

Begreiflich wärs.  
Doch keine Angst,  
wir betreten nun mit den Fischerjüngern das  
Ufer  
und bekommen Boden unter den Füßen.

Denn da erwartet uns **der auferstandene  
Christus** zum  
- nein **nicht zum Abendmahl**,  
jedoch **zum Frühmal**.

Ja wir werden etwas salopp gesagt eingeladen  
zum „**Z'moge**“ mit dem **Auferstandenen**.

Darum „**en Guete zäme!**“

Und mit **Appetit** assen die **Jünger** bestimmt  
damals

mit **Simon Petrus** in seinem durchnässten  
Oberkleid in ihrer Mitte.

Zufrieden,

**im Tiefsten be-fried-igt,**

kauten sie andächtig ihr Brot und den auf dem  
Kohlefeuer gebratenen Fisch.

Sie wussten ja,

seit **Johannes,**

**„der Jünger, den Jesus liebte“**

- wie er im Evangelium stets genannt wird –

seit er ihn erkannte **mit den Augen seines  
geliebten und liebenden Herzens**

und es **Petrus** verraten hatte,

ihrem Sprecher und manchmal auch

Grosssprecher und dieser es den Kollegen  
steckte

- **alle sieben** waren **empfänglich** seit ihrem  
**Fang nach Ender der erfolglosen Nacht**

für das **Evangelium, die Frohbotschaft:**

**es ist „der Herr“**

- der „**ho Kyrios**“ auf griechisch –

- „**der Unaussprechliche, gelobt sei er**“ in  
der Redeweise des Judentums zur Zeit Jesu.

Und so zerdrücken sie mit ihren Gaumen  
bestimmt mit grossem Genuss und tiefer  
Befriedigung  
das zarte Fleisch des gebratenen Fisches  
  
und kauen bedächtig das geteilte Brot.

Ihr ***Rabbi***,  
der in ihren und unseren Augen nun ***endgültig***  
***göttlich gewordenen Herr und Meister***  
hat es ***ihnen gereicht***,  
nachdem er sie ***zu Tisch gebeten*** hatte mit den  
Worten:  
***„Kommt und esst!“***

Und so sind ***wir***,  
liebe Gemeinde,  
ganz ***speziell*** an diesem ***österlichen Morgen***  
eingeladen,  
uns ***zusammen mit allen Jüngerinnen und***  
***Jüngern***  
und ***Christinnen und Christen aller Zeiten***  
und ***Völker***  
uns ***zu freuen über das Wunder aller Wunder***,

über die **frühmorgenliche Auferweckung des Lebens aus Nacht und Tod**

- „*Zwischen Traum und Tag*“,  
*hellwach,*  
alles *andere* als im Tagtraum

- *doch* hier und jetzt und in Ewigkeit –

-

**Amen.**

- **Lied 476**

*Singen wir die Strophen 1.2.4*

*und erheben uns dazu*

*und setzen uns danach zum Gebet wieder hin*

- *Ausnahmsweise in Abweichung von unserer neuen Liturgie.*

**„Nun freut euch!“**